

Die Bedeutung der Erziehungslehre Fichtes in der Entstehungszeit von Pädagogik

TOSHIHIKO TSUCHIDO

Bei Johann Gottlieb Fichte vereinigten sich die Philosophie, die Erziehungslehre und die Verhaltung zu der Wirklichkeit, weil er ein radikal praktischer Mann war. Sie verwandelten aber durch sein Leben hindurch. Diese Verwandlung gründete sich, innerlich ohne Zweifel auf die Entwicklung seines eigenen Gedankens, äußerlich auf die französische Revolution, das Auftreten Napoleons und damit den Wechsel des deutschen Schicksals.

Im Anfang forderte Fichte die Denkfreiheit den Fürsten, die sie bisher unterdrückten, indem er den Menschen für die autonome Person hielt. Der Staat bestehe, behauptete er, aus den Verträgen der einzelnen, daher solle sein Zweck denjenigen jedes einzelnen befördern, gar nicht hindern. Um es kurz zu sagen, sei der Staat nur ein Mittel, durch das jedes einzelne seine Freiheit und sein Recht ausüben könne.

Um 1800 indessen erzeugte eine Veränderung sich im politischen Gedanken Fichtes; statt des bisherigen Individual-liberalismus erschien die Auffassung, daß die große Macht sich dem Staat geben solle. Nach Fichtes Meinung bestehe das vernünftige Leben darin, daß die Person ihr Leben der Gattung d.h. dem Staat aufopfere.

Er war freilich kein bloßer Nationalist, sondern sein Patriotismus führt zum Kosmopolitanismus. Nach seiner Ansicht wohl aber werde

der Zweck des Menschengeschlechts zuerst nur in der deutschen Nation erreichen.

Seine Erziehungslehre auch verwandelte sich gemäß seinem politischen Gedanken. Aus seiner liberalistischen Staatsauffassung ergab sich die Ansicht am Anfang, daß die Eltern souverän über die Erziehung ihrer Kinder seien. Dabei auch könne der Staat keinen Eingriff in Sachen des Gewissens um die Erziehung tun, die zu den Eltern gehören, während der Staat doch im Bürgervertrage das Recht erlange, die Erziehung den Eltern zu fordern.

In "Reden an die deutsche Nation" aber schlug Fichte vor, daß die Zöglinge, obwohl abgesondert von der schon erwachsene Gemeinheit, dennoch autarkisch untereinander selbst in Gemeinschaft leben sollen, damit er die elende deutsche Nation vor dem Untergang retten wollte. Der Inhalt dieser Vorträge ist von demjenigen der vorigen Erziehungsauffassung sehr verschieden. Der Staat habe dabei das Recht, die Zöglinge zu ihrem Heile durch die Erziehung zu zwingen.

Diese Erziehungslehre Fichtes steht gerade auf der Entstehungszeit von Pädagogik. (Wir unterscheiden die Pädagogik von der Erziehungslehre, welche die Anweisungen, so und so sein oder tun zu sollen, gibt, und gebrauchen daher die erstere im Sinn von der Wissenschaft, welche die letztere ans Niveau der Reflexion bringt und überhaupt die Frage "was ist die Erziehung?" untersucht.) Fichte fragte *pädagogisch* nicht, weil er sich die *dringende* Aufgabe, die Deutschheit zu erheben, stellte. Wenn man vorliegende erzieherische Aufgabe noch so in der Entstehungszeit von Pädagogik verfolgt, stellt man sich nicht die pädagogische

Frage, sondern legt den *normativen* Charakter der bisherigen Erziehungslehre ausdrücklich und vorbildlich vor.

Die Erziehungslehre nach der Entstehung von Pädagogik ist von der vorigen wesentlich verschieden; nachdem hat eine Erziehungslehre erst Gültigkeit, wenn sie auf der wissenschaftlichen Reflexion über die Erziehung gegründet ist. Jetzt einfach zu behaupten, Erziehung solle so und so sein, ist nur die eigene willkürliche Lebensanschauung, Weltanschauung bzw. Ideologie zu gestehen.

Es ist also im Anfang des 19. Jahrhunderts, wo Fichte lebte, daß die aus den Normen bestehende Erziehungslehre auf die Wirklichkeit am letzten wirken konnte.